

Echo der Liebe



KIRCHE IN NOT

Willkommen,
Heiliger Vater Franziskus

<http://www.kirche-in-not.ch>

März 2013

Liebe Freunde,

“Barmherzigkeit verändert die Welt” – diese Worte des Heiligen Vaters in seinem ersten Angelus-Gebet sind wie eine Aufforderung an uns, den Weg, den Pater Werenfried von Anfang an und immer im Einklang mit den Päpsten aufgezeigt hat, noch entschlossener zu gehen. Auch dieser Papst ist wieder ein Geschenk Gottes, und wir heißen ihn nicht nur von Herzen willkommen, sondern versprechen ihm auch unsere Treue. Der treue Dienst für die Kirche in Not ist ein Dienst der Barmherzigkeit. Wir wollen mit dem Heiligen Vater die Welt zum Guten verändern. “Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt zu einem wärmeren und gerechteren Ort”, sagt Papst Franziskus. Seine Worte sind Worte eines Liebenden. Sie weisen uns den Weg.



Foto: Gregoriz Galluska

Er kennt Armut und Elend der Welt, und er kennt die Not der Kirche: Papst Franziskus.

Auch in seiner ersten Predigt, am zweiten Tag des Pontifikats, als er gemeinsam mit den Kardinälen in der Sixtinischen Kapelle die heilige Messe Pro Ecclesia feierte, sprach er Worte, die uns zu Herzen gehen. Die Kirche sei mehr als eine Wohltätigkeitsorganisation. Es gehe darum, immer in der Gegenwart Christi zu gehen, auf Ihn aufzubauen und Ihn zu bekennen. Dazu gehöre das Kreuz. “Wenn wir ohne das Kreuz gehen,... sind wir nicht Jünger des Herrn.” Ist das nicht auch eine Aufforderung an unseren Bekennermut und auch an unsere Bereitschaft, gerade den verfolgten und leidenden Christen in aller Welt zur Seite zu stehen, die besonders schwere Kreuze zu tragen haben?

“Wir müssen die Barmherzigkeit Gottes, dieses unendlich geduldigen Vaters begreifen... Er wird nie müde, uns Vergebung zu

schenken, doch manchmal werden wir müde, darum zu bitten.” Papst Franziskus ermutigt uns. Danken wir Gott für dieses Geschenk.

In großer Freude,



Johannes Freiherr Heereman
Geschäftsführender Präsident

“Ich bete für Sie und die Wohltäter”

In einem Brief an Pater Werenfried im Jahr 2001 führte der damalige Kardinal Jorge Mario Bergoglio aus, wie die Erzdiözese Buenos Aires Neuevangelisierung gestaltet.

“Wir besuchen jedes Haus, jeden Menschen, bis die Verkündigung in den verschiedenen pastoralen Bereichen – Kinder, Jugend, Familie, Arbeitswelt, Politik, Kranke, Gefangene usw. – angekommen ist. Es handelt sich um eine harte, von der ganzen Erzdiözese getragene Arbeit. Ich bitte Sie darum, für diese Missionsarbeit inmitten der Großstadt zu beten.

Ich verspreche Ihnen, für die Mitarbeiter und die Wohltäter von Kirche in Not zu beten. Ich werde es ebenfalls für Sie tun. Dankbar bin ich Ihnen auch für all das, was Sie für die Kirche tun. Beten auch Sie bitte für mich.”



Er hat ein großes Apostolat vor sich

Drei Fragen an Ulrich Kny, Lateinamerika-Referent bei *Kirche in Not* in Königstein

Sie haben den Papst bei einer Reise nach Argentinien 2016 kennengelernt. Welchen Eindruck haben Sie von ihm?

Seine ersten Tage im neuen Amt bestätigen meinen Eindruck von damals. Er ist ein bescheidener Mann mit Tiefgang und einer großen Demut. Er weiß genau um die Begrenztheit des Menschen und auch

unser Angewiesensein auf Gottes Beistand. Er hat mich damals – und er hat es auch immer wieder in persönlichen Empfehlungsbriefen für Projekte wiederholt – um unser Gebet für ihn gebeten. Als ich ihn auf den Balkon des Petersdoms heraustreten sah, so schlicht und bescheiden, habe ich mich an jene Schlichtheit erinnert gefühlt, mit der Gottes Sohn in die Welt kam. Ich glaube, Papst Franziskus hat als oberster Hirte der Kirche ein großes Daseinsapostolat vor sich.

Papst Franziskus gilt als Anwalt der Armen. Er geißelte öffentlich die “dämonische Wirkung des Geldimperialismus”. Wird das ein Schwerpunkt seines Pontifikats?

Zu einer authentischen Verkündigung des Evangeliums gehört es zweifelsfrei, auch für die menschliche Würde einzutreten. Er wird die Option für die Armen und Unterdrückten, für das ungeborene Leben und für die Familie als Kernzelle der Gesellschaft bekräftigen. Durch das moralische Gewicht des Papstes wird die Frage nach Gerechtigkeit nicht nur in Lateinamerika wichtiger werden.

Papst Franziskus liegt die Mission am Herzen. Warum ist die Kirche in Lateinamerika besonders missionarisch?

Die zahlreichen evangelikalen Sekten und Freikirchen zwingen die katholische Kirche zu mehr Kreativität und Ursprünglichkeit. In Brasilien etwa ist die Zahl der Katholiken wegen der Sekten auf 64 Prozent gesunken. Die Sekten haben sehr viel mehr Geld und eine kurze theologische Schmalspur-Ausbildung. In den Massenmedien zeigen sie eine massive Präsenz. Wir haben dagegen nur beschränkte finanzielle Mittel. Aber diese Not zwingt zu mehr Bekenntnis und Aktivität. Dabei helfen wir. ●



Papst Franziskus: Er darf nicht allein bleiben. Beten wir für ihn.

Treue ist immer Wachstum

Die Kirche in Lateinamerika legt besonderen Wert auf die Katechese, auf die Vermittlung des katholischen Glaubens.

Das ist wegen des weit verbreiteten Aberglaubens und besonders wegen der Aktivität der Sekten in der Tat notwendig. Die Kontinentalmission, die als Folge der lateinamerikanischen Bischofskonferenz von Aparecida im Jahr 2008 gestartet wurde, verfolgt das Ziel, die Person und das Wirken Christi authentisch in Wort und Bild darzustellen und so die persönliche Herzensbegegnung mit Christus zu ermögli-

chen. Als Kardinal von Buenos Aires hat der jetzige Papst deshalb vor allem um mehrere tausend Exemplare des *Kleinen Katechismus* “Yo creo” sowie einige tausend *Kinderbibeln* “Gott spricht zu seinen Kindern” gebeten. Auch das *Rosenkranzbüchlein* für Kinder “Wir Kinder beten den Rosenkranz” war ein Projekt. Als Jesuitenpater hatte er um Hilfe für den Bau des Noviziatsgebäudes der Jesuiten in San Miguel ersucht. Er weiß, was diese Päpstliche Stiftung dank Eurer Großzügigkeit für die Kirche leistet – und was sie im Sinn der Barmherzigkeit noch alles leisten kann, wenn wir treu bleiben. Denn Treue, so der

Heilige Vater noch als Kardinal, “ist immer Änderung, Aufkeimen, Wachstum. Der Herr bewirkt eine Änderung in dem, der ihm treu ist”. ●



“Yo creo – Ich glaube”: Kinder und Jugendliche mit dem *Kleinen Katechismus*.